

Der Verhaltenstrainer für Menschen mit Hunden

Thema heute:
Wie hilfreich sind elektronische Erziehungshilfen?



Foto: Carline Bintz

Im Zeitalter der Elektronik sind der Fantasie fast keine Grenzen gesetzt, was man alles zu mehr oder weniger erschwinglichen Preisen herstellen und kaufen kann. So gibt es auch eine Reihe elektronische Geräte, von denen die Hersteller behaupten, dass sie uns bei der Erziehung unserer Hunde behilflich sein können, – ja, oft seien sie sogar unentbehrlich ... Neben einigen (wenigen) gut durchdachten elektronischen Erziehungshilfen (wie z.B. dem „Manners Minder“) gibt es leider unzählige Geräte, die wenig hilfreich, wenn nicht sogar kontraproduktiv bis unverantwortbar sind. Die Allermeisten davon basieren darauf, dass etwas Unangenehmes für den Hund hinzukommt, wenn er ein unerwünschtes Verhalten zeigt (z.B. Bellen oder Ziehen an der Leine). Verschiedene aversive (unangenehme) Reize werden eingesetzt, wie z.B. Druckluft, strenger Geruch (Citronelle), Zischlaute, Töne im Ultraschallbereich, Elektroschocks ...

Die Anwendung von Elektroschocks zur Hundeeziehung ist in Luxemburg explizit gesetzlich verboten. Bei den anderen Mitteln sollte man sich als potenzieller Anwender bewusst sein, was diese beim Hund bewirken können. Ich möchte hierzu die Hunde gedanklich in drei Kategorien unterteilen, und zwar in die „Sensiblen“, die „Normalen“ und die „Draufgänger“. Wenn diese Elektronikhilfen überhaupt (wie erwünscht) wirksam sein können, dann doch wohl nur bei den „normalen“ Hunden. Die „Sensiblen“ können durch solche Geräte starr vor Angst und dauerhaft traumatisiert werden. Den „Draufgängern“ machen diese unangenehmen Reize nichts aus und sie sind somit wirkungslos. Ist die Zuverlässigkeit der korrekten Auslösung des aversiven Reizes immer gewährleistet? Nein, das ist sie nicht. Wenn der Mensch hierzu eine Fernbedienung betätigt, tut er dies garantiert nicht immer zum richtigen Zeitpunkt, sondern manchmal auch erst, nachdem der Hund das unerwünschte Verhalten gezeigt hat. Auch habe ich bereits häufiger gesehen, wie ein Anti-Bell-Halsband von einem anderen Hund ausgelöst wurde, der neben dem „zu Erziehenden“ bellte (obwohl das laut Hersteller nicht möglich sei). Als total unsinnig empfinde ich das Versprühen eines für den Hund unangenehmen Geruchs. Der wird zwar vielleicht zum richtigen Zeitpunkt versprüht, jedoch sollte

Strafe punktgenau dann aufhören, wenn das unerwünschte Verhalten unterbrochen wird. Ein Geruch kann nicht zeitlich exakt aufhören zu riechen. Was ist mit den „Kollateralschäden“? Gerüche, Zischlaute, Ultraschall erreichen nicht nur den Hund, den man bestrafen will, sondern auch Hunde in der Nähe, die unter Umständen gerade erwünschtes Verhalten gezeigt haben. Wie irritierend mag das für diese Hunde sein? Oft trifft man Hundebesitzer, die sich sicher sind, ein solches Hilfsmittel wäre wirksam bei ihrem Hund: „Ich brauche ihm das Ding nur zu zeigen, und schon ist er brav“. Ich bin der Meinung, dass viele Hunde einfach nur verunsichert oder ängstlich auf diese Geräte reagieren. Sie sind allgemein gehemmt in ihrem Verhalten oder zeigen gar keines mehr. Aber haben sie wirklich gelernt, nicht zu bellen oder nicht an der Leine zu ziehen ...? Im Moment der Bestrafung wirken viele Sinneseindrücke auf den Hund. Einige davon können wir Menschen gar nicht erfassen, oder wir nehmen sie ganz anders wahr. Das Risiko von Fehlverknüpfungen ist also groß. Ich habe kürzlich ein Gerät getestet (mit Messinstrumenten, nicht an Hunden), das bei zunehmendem Zug an der Leine den Hund mit einem immer lauter werdenden Ultraschallton bestraft. Neben einer ganzen Menge anderer Ungereimtheiten in der Be-

schreibung des Gerätes stört mich die umgekehrt logische Konsequenz, die dem Hund in seiner Denkleistung abverlangt wird. Der Hund, der diesem unangenehmen Ton ausgesetzt wird, wird sicherlich versuchen, sich von diesem Lärm zu entfernen. Genau das bewirkt jedoch, dass er mehr an der Leine zieht und der Ton noch lauter wird. Wie sollen unsere Hunde lernen, dass wir uns eine gute Beziehung mit ihnen wünschen, wenn wir solch unsinnige, unlogischen Experimente mit ihnen anstellen? Warum versuchen wir Menschen oft als Erstes, „Probleme“ mit unseren Hunden durch solche elektronische Erziehungshilfen lösen zu wollen? Womöglich weil es am einfachsten ist – wenn es denn funktionieren würde. Der richtigere Weg ist jedoch der, dass man sich eingehend mit seinem Hund befasst, und zwar nicht wie mit einem Ding, sondern wie mit einem individuell verschieden reagierenden Lebewesen. Dies kann vielleicht ein wenig mühsam sein, bringt jedoch mit etwas Geduld den zuverlässigeren und beständigeren Erfolg. Ich wünsche euch eine schöne Woche, und seid nett zu euren Hunden!

Nico Feider

Fragen an den Verhaltenstrainer bitte schicken an: Tageblatt, Jim Dichter, 44, rue du Canal, L-4050 Esch-sur-Alzette oder per Mail an jdichter@editpress.lu